

Bild links:

Arkaden im Innenhof des Klosters Esfigmenou

Oberhaupt als Leiter der Kommunität. Für die traditionell asketischen Athoniten war das nicht hinnehmbar und unter Paulos von Xeropotamou, einem Kloster, dessen legendenumwobene Gründung auf Kaiserin Pulcheria (5. Jh.) zurückgehen soll, formierte sich eine starke Opposition. Die politischen Umstände veränderten sich zudem, nachdem Nikiphoros II. Phokas ermordet wurde. Sein Nachfolger Johannes Tsimiskis entsandte auf Anrufen der athonitischen Opposition einen kaiserlichen Besucher. Dieser Euthymios, selbst Schüler des Klosters Studion anerkannte das streng geregelte koinobitische Mönchtum auf dem Athos, gleichzeitig aber auch die verehrungswürdige hesychastisch-eremitische Tradition. Der "Tragos", ein auf Ziegenhaut verfasstes Originaldokument, mit eigenhändiger Unterzeichnung der kaiserlichen Autorität und damit unanfechtbar, wird zum Ausgangspunkt einer neuen klösterlichen Kultur. Dieser "Tragos" wird bis heute in Karyes in der Protatonkirche aufbewahrt und gilt als wertvollstes Dokument. Klösterliches Leben und Eremitentum existieren fernerhin nebeneinander. Wichtige Klöster entstehen im 11. und 12. Jh., eine zweite Blüte vollzieht sich im 13. und 14. Jh. Bald war der Athos in der gesamten christlichen Welt bekannt, nicht nur im byzantinischen Reich. Auch Männer der westlichen Kirche spürten diese Anziehungskraft und gründeten in der 2. Hälfte des 10. Jh. das Kloster der Amalfitaner. Andererseits entwickelten sich Skiten, die im losen Verbund oftmals dörflichen Charakter tragen. In diesen Skitai wird jede Hütte familienähnlich bewohnt, deren Oberaufsicht der Gerontas (Der Alte) hat. Die einzelnen Hausvorsteher bilden die Synaxis, die ihrerseits einen Dikaios (eine Art Bürgermeister) bestellt.

Bis 1204 war der Athos Bestandteil des Byzantinischen Reiches, dem es politisch unterstand. Mit dem - menschlich und christlich gesehen - verheerenden IV. Kreuzzug verschwand das Byzantinische Reich von der geopolitischen Landkarte des 13. Jh., zumindest für eine gewisse Zeit. Die religiösen Unterschiede zwischen Ost- und Westkirche, die

letztendlich im morgenländischen Schisma von 1054 endeten, gepaart mit der Unterdrückung von Menschen, die doch auch Christen waren, veränderte die Haltung derart, dass die Erinnerung daran bis heute anhält. Athos unterstand wechselweise dem Lateinischen Reich von Thessaloniki, dann dem Bischof von Epiros und somit dem Reich von Nizäa (1246 - 1261). Als Athos wieder Teil des neugegründeten Byzantinischen Reiches wird, ist dieses geschwächt und in seiner geographischen Ausdehnung wesentlich beschränkt. 1261 gelingt es Kaiser Michael VIII. Palaiologos Konstantinopel zurückzuerobern. Der Velfrontenkrieg gegen Mamelucken und Mongolen im Osten, Türken und Tartaren, Bulgaren und Serben, Ungarn, Franken und Venezianern in den anderen drei Himmelsrichtungen wirkt sich jedoch verheerend aus. Als der Italiener Theobald Visconti als Gregor X. den päpstlichen Thron besteigt, beginnt damit eine Ära von Bestrebungen, die die Vereinigung der West- und Ostkirche anstrebt. 1274 wird in Lyon diese Unionsformel unterzeichnet. Die innerpolitischen Konsequenzen in Byzanz waren katastrophal. Überall brach offener Widerstand aus, der Hass gegen den Westen und seine Kirche war nicht mehr einzudämmen. Vor allem die Mönche lehnten sich auf.

Kaiser Michael VIII. Palaiologos wandte Gewalt an. Kirchen wurden gebrandschatzt, Priester und Mönche ermordet. Der Unionskrieg war in vollem Gange, als Patriarch Joseph 1275 zur Abdankung gezwungen wurde. An seiner Stelle übernahm Johannes Vekkos das Amt des Patriarchen von Konstantinopel. "Vekkos" ist noch heute ein Name, der auf dem Athos gleichbedeutend mit "Teufels-pakt" verbunden ist. Als Papst Martin IV., ein willenloses Werkzeug in der Hand des Karl von Anjou, einem Vertrag zur Wiederherstellung des Lateinischen Kaiserreiches" zwischen dem Titularkaiser Philipp von Thessaloniki und der Republik Venedig seinen Segen gibt, ist dies für Byzanz der Pakt mit den Mächten des Bösen. Natürlich leben in der Abgeschiedenheit des Heiligen Berges diese Erinnerungen weiter, sind sie doch mit viel Blut bezahlt worden.